

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 19.

Dienstag den 7. März

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Hogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Dieserigen Ortsvorsteher, in deren Bezirke sich solche Fabriken und Werke befinden, auf welche die Ministerial-Verfügung v. 12. Januar d. J. (Reg-Blatt Nr. 7), betreffend

die Aufnahme des sogenannten laufenden Geschirrs von Werken und Fabriken in die allgemeine Brand-Versicherungs-Anstalt für Gebäude, so wie die oberamtliche Bekanntmachung v. 13. Febr. d. J. (Intell. Bl. Nr. 14) Anwendung finden, haben bis 1. Mai d. J. hieher anzuzeigen, ob und wie die fragliche Aufnahme in ihren Bezirken vollzogen worden sey.

Den 3. März 1843.

K. Oberamt,
Daser, A.B.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Dieserigen Ortsvorsteher, welche den in Nr. 2. dieses Blattes verlangten Bericht über die Handhabung der Vieh- und Fleischschau noch nicht erstattet haben, werden an dessen Einsendung erinnert. Den 25. Febr. 1843.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, bei welchen sich in Folge des Landesvermessungsgeschäfts eine Aenderung der Markungsgrenze ergeben hat, werden aufgefordert, für die Anschaffung und Beifuhr der nöthigen Marksteine ohne Verzug zu sorgen, damit der Publikationsgeometer, wenn er an Ort und Stelle kommt, in der Aufnahme der Steine nicht gehindert ist.

Den 4. März 1843.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden auf die Verfügung vom 24. Jan. d. J., Reg. Bl. S. 141, betreffend die Weidrückung des Amtssiegels zu den dienstlichen Einträgen in Wanderbücher und Reisepässe, zur Nachachtung hingewiesen.

Dieserigen Ortsvorsteher, welche mit einem Siegel noch nicht versehen sind, werden ein solches durch Vermittlung des Oberamts erhalten.

Den 2. März 1843.

K. Oberamt,
Süskind, A.B.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig.

[Früchte feil.]

Auf den herrschaftlichen Fruchtkästen in Altenstaig und Rohrdorf ist ein Quan-

tum von Roggen, Gersten, Dinkel, Einhorn und Haber, alles von guter Qualität, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Liebhaber haben sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Den 8. März 1843.

K. Kameralamt,
Klaiber.

Allmandle,

Gemeindebezirks Göttersingen,
Oberamts Freudenstadt.

K. oberamtsgerichtl. Auftrage zu Folge, soll über die Liegenschaft des Christian Hartmann, wie solche in der Nummer 8. dieses Blattes v. 27. Januar d. J. näher beschrieben ist, ein dritter und letzter Verkaufsversuch vorgenommen werden. Die Liebhaber hiezu werden auf Freitag den 10. d. M.

Mittags 1 Uhr

auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen.

Den 3. März 1843.

Gemeinderath.

Allmandle,

Gemeindebezirks Göttersingen,
Oberamts Freudenstadt.

K. oberamtsgerichtl. Auftrage zu Folge, soll über die Liegenschaft des Johannes Wahr, Schneiders, wie solche in der Nummer 8. dieses Blattes v. 27. Jan. d. J. näher beschrieben ist, ein noch-

maliger Verkaufsversuch vorgenommen werden. Die Liebhaber hiezu werden auf Freitag den 10. d. M.

Mittags 1 Uhr auf hiesiges Rathhaus eingeladen.

Auswärtige Liebhaber wollen sich mit beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen.

Den 3. März 1843.

Gemeinderath.

Ettmannweiler,
Oberamts Nagold.

[Abstreichs-Verhandlung.]

Die Erbauung eines neuen Gefängnisses in hiesiger Gemeinde wird am Dienstag den 14. d. M.

Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause in Abstreich gebracht werden.

Die Liebhaber haben sich über ihre Fähigkeit zu Uebernahme eines Akkords, so wie über Prädikats- und Vermögenszeugniß gehörig auszuweisen.

Nach dem Bau-Ueberschlag ist berechnet:

Die Maurerarbeit zu 79 fl. 26 kr.
Zimmerarbeit . . . 42 fl. 52 kr.
Schreinerarbeit . . . 6 fl. 45 kr.
Schlosserarbeit . . . 31 fl. 2 kr.
Glaserarbeit . . . 2 fl. 20 kr.
Hafnerarbeit . . . 14 fl. — kr.

Die Miße und der Ueberschlag können täglich bei Unterzeichnetem in Ettmannweiler eingesehen werden.

Den 4. März 1843.

Schultheißenamt,
Schanz.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Gläubiger-Aufruf.]

Da nun Christian Koller, Tagelöhner dahier, seine sammtliche Liegenschaft zum Verkauf ausgeschrieben hat, so werden alle Diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an Koller zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 20 Tagen bei dem Unterzeichneten geltend zu machen. Den 1. März 1843.

Schultheiß Seeger.

Dietersweiler,
Oberamts Freudenstadt.

[Verlorenes.]

Am 28. Febr. d. J. ging von hier bis Hallwangen eine silberne, beinahe noch ganz neue, sogenannte Schweizer-Taschenuhr, verloren, an welcher sich eine silberne Kette, zur Hälfte doppelt und zur Hälfte dreifach, befand, und auf dem Rand des Zifferblattes mit Granatensteinen besetzt ist, mit 2 Uhrenschlüsseln von 10 Kreuzstücken.

Der redliche Finder wolle sie gegen eine Belohnung von 1 fl. 20 kr. bei der unterzeichneten Stelle abgeben.

Den 2. März 1843.

Aus Auftrag,
Schultheiß Fried.

Loßburg,
Oberamts Freudenstadt.

[Abhandengekommenes.]

Am Sonntag den 19. d. M. ist in Freudenstadt Jemanden eine goldene Taschenuhr sammt dergleichen Kette im Werth von 100 fl., entweder in einem Gasthof Diebischerweise aus der Tasche gespielt worden, oder, was aber weniger wahrscheinlich erscheint, in der Stadt oder deren nächsten Umgebung verloren gegangen.

Zum Zweck der Wiedererlangung derselben wird dieses bekannt gemacht, und demjenigen, der die Uhr beibringt oder zu deren Beschaffung behülflich ist, eine Belohnung von 22 fl. zugesichert.

Den 28. Febr. 1843.

Schultheiß Weber.

Privat - Anzeigen.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Der Unterzeichnete ist gesonnen, die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Keller unter einem Bretterdach, 2 Morgen 2 Viertel 21 Ruthen Bau- und Mahfeld, die Hälfte an 3 1/2 Viertel 12 Ruthen Brandfeld, und 1 Viertel Hefen, im öffentlichen



Auffstreich zu verkaufen. Diese Realitäten können täglich besichtigt, und ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden, zum Verkaufstag aber ist

Montag der 20. und

Dienstag der 28. d. M.

festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufs Liebhaber

Mittags 1 Uhr

im Wirthshaus zum Hirsch einfinden wollen. Unbekannte Käufer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen, wenn sie zur Steigerung gelangen wollen.

Die Herrn Ortsvorstände werden ersucht, diesen Verkauf gefälligst bekannt zu machen.

Den 1. März 1843.

Christian Koller.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

[Ziegelhütte-Verkauf.]

Unterzeichnet ist wegen Kränklichkeit entschlossen, seine bestehende Ziegelhütte sammt Wohnhaus im Wege des Aufstreichs unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; dieselbe ist in ganz gutem Zustande und hat starken Absatz, bietet somit einem jungen thätigen Mann sein reichliches Auskommen.

Täglich kann solche eingesehen und mit dem Unterzeichneten ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden. Zum Verkaufstage aber ist

Samstag der 25. März d. J. bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Mittags 1 Uhr

in seiner Behausung einfinden wollen. Alle nähere Bedingungen werden vor Beginn des Aufstreichs veröffentlicht werden.

Um Bekanntmachung dieses Verkaufs ersucht er die Wohlöbl. Ortsvorstände gehorsamst.

Am 14. Febr. 1843.

Joh. Jak. Better,
Ziegler.

Altenstaig Stadt.

[Haus- und Schmiede-Verkauf.]

Der Unterzeichnete ist gesonnen, die untere Hälfte eines gut eingerichteten, an einer frequenten Straße, in der Mitte



der Stadt gelegenen Bohnhauses sammt Schmiede, eines Antheils an der Schleifmühle alhier, und einer bedeckten Beschlaghütte aus freier Hand an den Meißbietenden zu verkaufen. Dem Liebhaber dazu könnte auch ein ganz guter, in besser Ordnung sich befindlicher Handwerkszeug käuflich überlassen werden.

Den 22. Febr. 1843.
Schmiedmeister J. Hoch.

Nebtingen,
Oberamts Herrenberg.

[Langholz-Verkauf.]

Der Unterzeichnete verkauft im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung

39 Stück ganz schöne Forchen, und zwar 20 Stück 55ger und 19 Stück 65ger.

Zum Verkaufstage hat er den 14. März d. J. festgesetzt, wo sich die Kaufslustige Morgens 10 Uhr im Rappen in Nebtingen einfinden wollen; das Holz liegt gehauen im Walde, zunächst der Straße von Sindlingen nach Nebtingen, und kann jeden Tag eingesehen und aufgenommen werden.

Am 3. März 1843.
Andreas Zwerez,
Kaufmann.

Dickemer Hof
bei Stammbeim.

[Verkauf wilder Birnbäume.]

Am Donnerstag den 16. d. M.
Nachmittags 2 Uhr



werden auf diesem Hof mehrere abgeseigte Klöße von wilden Birnbäumen im öffentlichen Aufstreich verkauft. — Dieses Holz ist schön und gesund und besonders für Drechsler, Schreiner, Maschinen-Fabrikanten u. sehr brauchbar, auch kann das Meiste zu Bretter geschnitten werden.

Den 3. März 1843.

Göttelfingen,
Oberamts Horb.

[Heu- und Grundbirnen-Verkauf.]

Der Unterzeichnete hat noch ungefähr

100 Centner gutes Wiesenheu und 300 Simri Grundbirnen zum Verkaufen.
Den 3. März 1843.
Pfarrer Custor.

Oberiflingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Futter- und Erdbirnen-Verkauf.]

Der Unterzeichnete verkauft
Dienstag den 14. März
Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus zum Ofsen dahier
40-50 Centner Heu und Dehnd,
80-90 Stück Stroh und ungefähr
200 Simri Erdbirnen im öffentlichen
Aufstreich gegen baare Bezahlung.

Pfarrer Vogt.

Horb.



Der Unterzeichnete ist im Besitz von einem schönen, 1 1/2 Jahr alten Schweizer-Farren, roth, mit Blaffen bezeichnet, der sich wirklich schon zum Gebrauch eignet.

Den 28. Febr. 1843.
Johann Steinwandt,
Kurschmied.

Freudenstadt.

[Verlorener Mantel.]

Es ist von Reichenbach bis Untermusbach ein blautüchener Mantel mit grünem Manchestertragen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein angemessenes Honorar abzugeben bei

Kaufmann Sturm.

Stuttgart.

Wichtige Anzeige für Leidende.

(Elektricitäts-Ableiter, das unschlarste Heil- und Präservativ-Mittel gegen rheumatische und nervöse Leiden aller Art.)

Es ist mir in den (im Schwäb. Merkur unlängst angezeigten) Elektricitäts-Ableitern, die ich hiemit zum Ankaufe zu offeriren mich beehre, ein Ge-

genstand in Commission gegeben worden, welchen der Verfertiger für ein unschätzbare Heil- und Vorbeugungs-Mittel gegen akute und cronische Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Gesicht-, Kopf-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreissen und Krämpfe, ferner Congestionen, Herzklöpfen, Schläflosigkeit, Rose (Rothlauf), Augen-, Hals- und andere Entzündungen u. erklärt. Die auf die Erfahrung, daß das Wesen und die Ursachen der genannten Leiden in einer Anhäufung von Elektricität im Körper bestehen, gegründeten und mit magnetischer Kraft ausgestatteten Ableiter werden in Form von Amuletten um den Hals auf dem Rücken getragen, und bewirken eine fast zauberhafte, augenblickliche Hulfe. Sie wurden zuerst von Dr. Bureaud Riosfrey in London empfohlen, der sie unter dem Namen Elektrometer um zwei Guineen (24 fl.) das Stück verkauft; ich aber bin in den Stand gesetzt, das Stück zu 15 fr. rhein., und bei Abnahme von 6 Stücken ein siebentes gratis abzulassen. — Der bei den Ableitern befindliche Gebrauchszettel besagt das Nähere.

Bestellungen erwarte ich franco.

E. August Gärtner,
Eplingerstraße Nr. 34.

Altenstaig.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er sein Logis verändert habe, und jetzt in dem Hause des Herrn Mehgermeisters Wild, an der Straße nach Nagold, im Walkenweg, wohnt, und bittet um fernere Gewogenheit.

Den 24. Februar 1843.

Jr. Großmann,
Buchbinder.

Altenstaig.

Von den, am 5. und 24. Februar d. J. im Schwäbischen Merkur, und am 28. desselben Monats im Nagolder Intelligenzblatt empfohlenen

Electrizitäts-Ableitern
erhalte ich in einigen Tagen eine starke
Sendung, was ich hiemit vorläufig den,
mit rheumatischen und nervösen Leiden
behafteten Personen, anzuzeigen mir
erlaube.

Kaufmann Boger.

[Anzeige für Sailer.]

Noher italienischer Hanf, bester Qua-
lität, ist angekommen und billig zu
haben bei

Kaufmann Boger
in Altenstaig.

Freudenstadt.

[Geschäfts-Empfehlung.]

Unterzeichneter erlaubt sich, einem ver-
ehrlichen Publikum die Anzeige zu ma-

chen, daß er sich hier etablirt habe,
und bittet, ihn mit gütigen Aufträgen
sowohl in Schlosser- als Wendenma-
cher-Arbeit zu beehren, indem er nicht
nur alle in diese Fächer einschlagende
Artikel aufs Schönste und Billigste aus-
führen wird, sondern auch für die
Dauer derselben Jahre lang garantirt.

Den 15. Febr. 1843.

Friedrich Weber,
Schlosser- und Wendenmacher-
Meister,
wohnhaft beim Gasthaus
zum Köpfe.

Nagold.

[Geld auszuleihen.]



Es liegen gegen gesetzliche Ver-
sicherung 200 fl. Stiftungsgeld
um 5 Procent Verzinsung zum

Ausleihen parat, und ist das Nähere
auf frankirte Anfragen bei der Redak-
tion zu erfragen.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
Versicherung 150 fl. Pfleggeld zum
Ausleihen parat liegen.

Den 28. Febr. 1843.

Pfleger Christian Seid.

Berichtigung:

In dem Avertissement: „Emmingen,
Hausverkauf,“ No. 16, Seite 123,
3te Spalte, Zeile 26 von oben dieser
Blätter, lies, statt 29 Schuh hoch:
28 Schuh hoch bis zum 3ten Stock.

Der Gesellschafter.

Der Fastnachtsgruß 1843.

Ich grüße alle Narren in Süd, Nord, Ost und West,
Die mit und ohne Masken begeh'n das heitre Fest,
Ja Alle, die sich der goldenen Faschingslust weihn,
Und euch, ihr frohen Narren von der Nagold bis an Rhein!

Ihr lustigen Gesellen, gescheh es frank und frei,
Daß euer ganzes Treiben nur baare Narrheit sey,
Doch in der Näh' und Ferne gibt es der Narren viel,
Die sich für Weise halten und treiben Possenspiel.

Der Reiche, der den Mammon nicht zu genießen wagt,
Der aufgeblassne Pinzel, der läbn nach Lorbeeren jagt,
Der Schlucker, der da lebet als flotter Cavalier,
Das sind denn doch wohl Narren, viel närrischer als ihr.

Wie soll den Mann ich heißen, den toll'n, der in Haft
Sein väterliches Erbe in Saus und Braus verpraßt?
Und ihn, den man mit Füßen zertreten sieht sein Glück? —
Ihr lustigen Fastnachtsnarren, da steht ihr doch zurück!

Zurück auch müßt ihr stehen vor jenem Piffikus,
Der kritisch erst zerleger sich jeglichen Genuß;
Der Thor auch, der voll Dünkel in seinem frommen Wahn
Den Andersgläub'gen hasset, er steht euch weit voran.

Wie wird denn wohl am besten die wackre Schaar benannt,
Die, naht ein fremder Spielmann, sich vor den Wagen spannt?
Und jene, die voll Hoffnung zu einem Schäfer eilt,
Der Krankheit und Gebrechen mit Händauslegen heilt?

Der Tropf, der, es zu hemmen, ins Rad der Zeiten greift,
Der Schwärmer, dessen Seele stets überirdisch schweift,
Und wer da sucht zu löschen das Himmelslicht: Vernunft, —
Sie alle sind Genossen der ächten Narrenzunft.

Der Glückspilz, stolz sich brüstend aufs schnellerworbne Geld,
Der Greis, der sich ein Mädchen als Eh'weib zugesellt,
Der Beck, der sich geberdet, als sey er ein Genie,
Auch ohne Kapp' sind Bürger in der Narrhalla sie.

So viel als wahr kann gelten: der Narren größte sind,
Die sich für Weise halten, für ihre Fehler blind;
Doch lebenslust'ge Becher mit heitrem Angesicht,
Die selbst sich Narren nennen, das sind die schlimmsten nicht.

Drum grüß' ich euch, ihr Narren an der Nagold, Neckar u. Rhein,
Die heute ohne Sorgen der goldnen Faschingslust sich weihn!
Ihr seyd denn doch nur Narren bis Ende Februar,
Die Andern aber bleiben es durch das ganze Jahr.

Schuldig durch eigenes Bekenntniß und den- noch unschuldig.

(Eine Kriminalgeschichte.)

Sehr oft hört man hier und dort Klagen über die
langweiligen Formen in den öffentlichen Verhandlungen,
besonders in Kriminalfällen, ohne zu bedenken, daß von
ihnen öfter das Leben und die Unschuld eines Verbrechers
abhängt. Nur durch die Nachholung einer verabsäumten

Rechtsform wurde ein junger angesehenen Mann einst vom schmachvollen Tode durch Henkershand gerettet, wie folgende Erzählung darthun mag.

Drei junge Männer, die von Kindheit an ein und denselben Lehrer hatten, und bis zu den erwachsenen Jahren stets unzertrennlich blieben, wodurch die innigste Freundschaft entstand, die sich späterhin in allen Familienverhältnissen gleich blieb, lebten in einer Stadt in Deutschland zusammen. Friedrich und Leopold hatten sich dem Kaufmannsstand, August aber der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet.

Die beiden Ersteren sahen sich genöthigt, in Handlungsgeschäften eine Reise nach einem nicht weit entfernten Orte zu machen, und traten sie in Gesellschaft zu Pferde an. Unterwegs kam ihr Gespräch, wie gewöhnlich, auf ihre Lieblingsmaterie, die Politik, und wie sonst stets, so auch jetzt, geriethen sie darüber wieder in Streit, in welchem besonders Friedrich, der stets leicht aufbrausete, in Hitze gerieth. In einem Gasthof, wo sie frühstückten sowohl, wie auf der Weiterreise, setzten sie denselben fort. Hier waren sie in einem Gehölze angelangt, der Wein war durch die Heftigkeit der Disputation ihnen zu Kopfe gestiegen, von einem Wort kam es zum andern; immer bitterer fielen sie sich einander an, so daß zuletzt nur gewöhnliche Schimpfreden und Schmäbungen folgten. Nicht lange ertrug dies der aufbrausende Friedrich; er riß sein gut geladenes Pistol aus der Holster, drückte es auf Leopold ab; dieser sank vom Pferde, das erschreckt durch den Schuß in den Wald lief.

Kaum sah Friedrich den Sturz seines Freundes, so sprang auch er vom Pferde, und eilte zu demselben hin; doch vergebens war sein Beistand; Leopold hatte schon vollendet. Er bestieg nun rasch wieder sein Pferd und sprengte in der größten Verzweiflung nach dem Orte zurück, in dessen Wirthshaus sie eingekehrt waren. Hier begab er sich sogleich zur Obrigkeit, und gab sich als den Mörder seines Freundes an, indem er dringend verlangte, gleich dem gemeinsten Verbrecher ins Gefängniß gebracht zu werden.

Der Richter, erstaunt über die Erzählung des gut gekleideten jungen Mannes, läßt den Wirth kommen; der die Aussage Friedrichs, daß sie sich schon im Wirthshause gezanft hatten, bestätigte; ausgesendete Boten finden auch Leopolds Leichnam an der bezeichneten Stelle, allein in einem beraubten Zustande, was die Verzweiflung des unglücklichen Friedrich noch mehr vergrößert, der jedoch an diesem Umstand unschuldig zu seyn mit einem Schwur behauptet. Er wurde darauf mit dem Leichnam seines Freundes nach der Vaterstadt gebracht, und man denke sich die tiefe Trauer dieser beiden Familien, und den Schrecken ihres Freundes August.

Auch dem Richter seiner Vaterstadt trägt Friedrich den traurigen Vorgang ganz so vor, wie er ihn früherhin zu Protokoll gegeben hatte, verwirft alle Anträge, sich einen Vertheidiger zu wählen, und verlangt weiter nichts, als schnelle Beurtheilung und den Tod durch Henkershand. Endlich, nach immer fortwährendem Eindringen der Richter, begehrt er, sein Freund August solle, als letzten Freundschaftsdienst, die fruchtlose Mühe seiner Vertheidigung übernehmen.

August übernimmt freudig und willig diesen Auftrag, sieht aber nirgends ein Mittel, seinen unglücklichen Freund, dessen eigenes wiederholtes ungezwungenes Eingeständniß ihm überall im Wege steht, zu retten. Da stößt ihm die überall wachende Vorsehung einen Gedanken ein, dessen Ausführung schnell der ganzen Sache eine totale und ganz eigene Wendung gibt.

Leopolds Leichnam war nämlich, wider die Form, ohne weitere Untersuchung und Besichtigung begraben worden, weil den Richtern sammtlich diese Weitläufigkeit unnütz erschienen, da das Eingeständniß des Mörders sie unnöthig gemacht hätte. Nichtsdestoweniger bestand August darauf, und das Gericht sah sich genöthigt, eine Commission verordnen und den Leichnam ausgraben zu lassen. Der Wundarzt erklärt sogleich die absolute Tödtlichkeit der Wunde, da die Kugel gerade durch das Herz gegangen war, die er endlich findet. August holt nun das Pistol herbei, aus welchem der unglückliche Schuß gefallen war — und welches Erstaunen bemächtigte sich aller Anwesenden, als sich findet, daß die Kugel nicht in den Lauf des Pistols paßte. Sie geht aus einer Hand in die andere, man probirt es von allen Seiten, die Kugel geht nicht hinein, und ein herbeigerufener Büchenschmied erklärt, daß es unmöglich sey, daß diese Kugel in diesem Pistolenlauf sich befunden haben solle. Das Wort: Schuldig, was alle Richter schon nach des Mörders eigenem Geständniß ausgesprochen hatten, was auch alle Umstände bestätigten, wurde bei dieser unbegreiflichen Erscheinung schnell zurückgenommen, und auf Augusts Verlangen die sammtlichen Akten, das Pistol und die Kugel zur Entscheidung an die höchste Justizbehörde geschickt.

Mit der gespanntesten Erwartung, August im höchsten Gefühl der Freude, seinen Freund gerettet zu haben, sah man von allen Seiten der Entscheidung der obersten Justizbehörde entgegen, als ein neu eintretender Umstand bei beiden Gerichten mit einem Male aller ferneren Kopfbrecherei über diesen sonderbaren Vorfall ein Ende machte. Es wurde in der nahen Umgegend ein Räuber eingefangen, der eines Raubmords, an einem reisenden Kaufmanne begangen, überführt worden war. Bei seinem Eingeständnisse erzählte er noch ferner: vor acht Wochen in derselben Gegend ebenfalls einen solchen Mord begangen zu haben. Er wäre damals in einer Dorfschenke gewesen, in welche zwei andere gut gekleidete Reisende eingetreten wären und gefrühstückt hätten. Bei dem einen dieser Reisenden habe er eine schwere Geldkase unter der Weste hervorgucken sehen, und sogleich beschlossen, sich derselben zu bemächtigen. „Zwar sah ich,“ lautete seine Aussage, „daß ihrer zwei waren, doch hatte ich zwei gut geladene, nie fehlende Pistolen. Erschieße ich den einen, dachte ich, so reitet der andere im Schrecken davon; bleibt er aber bei dem Gefallenen, so schieße ich ihn mit der zweiten Pistole nieder. Nachdem ich dies beschlossen und den Weg erforscht hatte, den sie nehmen würden, ritt ich voraus, band mein Pferd an, und verbarg mich im dichten Gebüsch. Wie ich hier eine Zeitlang gelauert hatte, kamen die beiden Reisenden heran geritten, die im Streite

mit einander begriffen waren. Auf jenen mit der vollen Geldkase hatte ich schon angelegt, als der Andere ein Pistol hervorholte und auf ihn schoss. Sogleich schoss ich auch, und auf meinen Schuß stürzte der Mann, während mir die Kugel des Andern bei den Ohren vorbeisaupte. Der geschossen hatte, eilte nun zum Leichnam, beschäftigte sich mit demselben, warf sich aber, als ich eben auch ihn in die andere Welt senden wollte, auf sein Pferd und sprengte davon, wodurch ich Zeit genug hatte, dem Todten seine Geldkase und seine Taschen zu leeren, worauf ich mich ebenfalls weg machte.“

Bei Bezeichnung des Räubers von der Stelle, wo er diesen Mord begangen, fand es sich, daß es dieselbe war, wo Friedrich seinen Freund erschossen zu haben glaubte.

Nach einem neuen Bericht hierüber an die Justizbehörde kamen die Akten nebst dem mitgetheilten corpus delicti wieder zurück, und siehe da! die Kugel paßte ganz genau in den Lauf der Pistolen, die man dem Räuber bei seiner Verhaftung abgenommen hatte.

Wie groß August's Freude war, kann sich Jeder denken: auch Friedrich lebte wieder auf, da ihm das Drückende eines Freunds mordes abgenommen war; und nach zweimonatlichem Gefängniß, als Buße für seinen Zahorn, kehrte er wieder in die Arme seiner Familie zurück. Manche Thräne sendete er noch dem früh verlorenen Freunde nach, und August behielt als ewiges Andenken die Pistolenkugel, die ihm das Mittel zur Rettung seines Freundes geworden war.

So rettete die Nachholung einer versäumten Form das Leben eines unglücklich Verschuldeten, und gab ihn seiner Familie wieder; und wenn die Beobachtung der gesetzlichen Form auch in Jahrtausenden nur einen Unschuldigen rettet, so wage es Keiner, sie zu verwerfen.

Pariser Anekdote.

(Aus Le Voleur.)

Herr Bidon, ein alter Junggeselle und Weinhändler, wohnhaft in der Straße Faubourg St. Jacques, bemerkte seit einiger Zeit, daß sein wohlgefüllter Keller sich täglich um einige Flaschen des besten Weines verminderte. Mehreremals hatte er sich deshalb bei seinem Hausbewohner darüber bitter beschwert, zwei Mal die Schlösser an den Kellertüren verändern lassen, allein nichtsdestoweniger verschwanden die Flaschen von Beaune und Bordeaux wie früher. Herr Bidon entschloß sich, seine Zuflucht zur Obrigkeit zu nehmen, um diesem Unfug, der ihm unerträglich ward, ein Ende zu machen, als er einen anonymen Brief folgenden Inhalts erhielt:

Mein Herr!

Seit längerer Zeit haben wir Sie im Kleinen bestohlen, jetzt sind wir aber entschlossen, Sie im Großen zu bestehlen; ich benachrichtige Sie daher, daß die folgende Nacht Ihr Keller ganz ausgeleert wird, wofür Sie nicht Maßregeln treffen, dem vorzubeugen.

„Ha!“ sagte Bidon bei sich selbst, „Ihr verwegenen Schurken, Euch will ich in der Nahe betrachten, ich werde Euch kennen lernen, und sollte ich die ganze Nacht im Keller zubringen.“ Der alte Weinhändler trifft sogleich seine Anstalten; er kauft ein Paar Pistolen und ladet sie scharf. Gegen Abend steigt er in seinen Keller, setzt sich zwischen zwei Reihen Fässer, und mit seinen Pistolen in der Hand, erwartet er den Feind. Als endlich der Tag durch das Kellerloch dringt und kein Dieb erscheint, glaubt er, der anonyme Verfasser habe ihn zum besten gehabt; er kriecht aus seinem Winkel hervor und geht nach seinem Zimmer zurück. Aber Himmel! welches Schauspiel bietet sich ihm hier dar! Alle Schlösser waren erbrochen, sein Geld, Edelsteine und andere Kostbarkeiten waren eine Beute der Diebe geworden! Der anonyme Verfasser hatte wahr prophezeit: man hatte ihn im Großen bestohlen, und es war gelungen.

(Herr Bidon hat dem Gerichte Anzeige gemacht und man sucht die Diebe zu entdecken.)

Bunterlei.

In den letzten Tagen v. J. ereignete sich in Novosieliska (russisches Grenz Zollamt) ein interessanter Conterband-Fall: Ein Commis voyageur aus Hamburg kommt an das russische Zollamt, um 10,000 Hamburger Federkiele nach Rußland zu verzollen und einzuführen. Es war gerade Mittag und die Beamten beim Speisen, nur ein Aufseher (Dojornik), welcher dem Reisenden bedeutete, er solle Nachmittags kommen, war da. Der Kaufmann lud seine Kiele ab und wartete auf- und abgehend. Der Aufseher hat um einen Federkiel, welchen ihm der Reisende verweigerte. Der gemeine Russe ist aber wie ein Kind was er sieht, muß er haben; während sich also der Reisende gewandte, schnipfte der Aufseher einige Kiele und ging fort, um sie zu schneiden; er findet im Kiel ein Blättchen Papier, entfaltet es, und es war eine Banknote von 1000 Rubeln Assign. Er eilt sogleich zum Einnehmer und erzählt ihm den Hergang, dieser nimmt einige Gendarmen, packt den lieben Federhändler, untersucht noch einige Kiele, und findet sie eben so mit (in Hamburg oder London) gut nachgemachten Tausendern ausgefüllt, worauf der Kaufmann sammt der Waare nach Krzemieniez transportirt wurde. Er wird wohl das neu aufgebaute oder aufzubauende Hamburg schwerlich mehr zu Gesichte bekommen, statt dessen aber eine sibirische Landschaft.

Das Gold wird durchs Feuer und der Mensch durchs Gold geprüft, sagt ein Grieche. Sehr wahr; nur mit dem Unterschiede, daß das Gold durch die Prüfung des Feuers an Werth gewinnt, der Mensch aber fast immer ihn durch die Goldprobe verliert.

In der Welt gefällt man zuweilen durch seine Mängel mehr als durch seine Vorzüge. Die Gesellschaft treibt einen Tauschhandel, der nur darum Allen angenehm ist,

weil Jeder das bei sich zu führen glaubt, was dem Andern fehlt.

Widersprechen heißt oft so viel, als an eine Thür klopfen, um zu erfahren, ob Jemand im Zimmer sey.

Die Eigenliebe ist eine Art Krankheit, die den Geschmack verdirbt für Alles, was sich nicht auf das liebe Ich bezieht.

„An unserm kleinen Orte ist es recht stille,“ sagte Jemand; „wenn nicht manchmal ein Todesfall einträte, wäre gar kein Leben darin.“

Ein besorgter Hausvater mahnte seine heirathslustige Tochter, nicht so viele Zeit außer dem Hause zuzubringen und schloß dann mit dem Sprüchwort: Eine gute Kuh sucht man im Stall. „Wie kann man aber wissen, daß hier eine gute Kuh ist, entgegnete weinend das Mädchen, wenn man mich nicht sieht?“

Mein Sohn ist gestern mit dem Dampfboot nach Schottland abgereist, können Sie ihn mir wohl versichern? fragte Jemand scherzhaft einen Versicherer. Entschuldigen Sie, antwortete dieser, meine Versicherungsanstalt zeichnet nur auf Sachen von Werth.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

In einem Lokalblatte ist folgender Druckfehler zu lesen: „Sie starb an den Folgen eines zweiten Wochenblattes“ statt Wochenbettes.

In dem Wappen der Stadt Köln bedeuten, wie man sagt, elf Flammen die eilftausend Jungfrauen; also tausend Jungfrauen auf eine Flamme gerechnet. Bei unsern jetzigen Jungfrauen ist es umgekehrt, da hat oft Eine ihre tausend Flammen.

Ein Bauer wurde von einem wilden Dhsen gefährlich verwundet, und starb an den Folgen dieser Verwundung. Der Tischler und Dichter des Dorfes bildete auf dem Kreuze, welches er für den Verstorbenen setzte, den Bauer neben dem Dhsen nach dem Leben ab. Aus dem Munde des Ersteren flossen folgende Worte:

„Durch eines Dhsen Stoß,
Komm' ich ins Himmelschloß;
Muß ich gleich jetzt erblaffen,
Und gar mein Leben lassen;
So komm' ich doch zur Ruh'
Durch Dich, Du Rindvieh Du!“

Eine junge Romanheldin war ins Wasser gestürzt und schon dem Ertrinken nahe, als plötzlich ein Retter sie dem nassen Tode entriß, und ohnmächtig nach Hause

trug. Bei ihrem Erwachen erklärte sie ihrer Familie so gleich, daß sie ihren Retter, oder niemals heirathen wolle.

— „Mein Kind,“ sprach der Vater, „das ist nicht möglich.“ — „Warum nicht? Ist er denn schon verheirathet?“ — „Nein.“ — „Ist es vielleicht der junge Mensch, der in unserer Nachbarschaft wohnt?“ — „Nein, es ist ein Neufundländer Bullenbeißer!“

Chirac, ein in großem Rufe stehender französischer Arzt, wurde krank; er fühlte sich selbst im Verlaufe der Krankheit den Puls, und sagte: „Man hat mich zu spät gerufen, dieser Mann wird nicht genesen!“

Tags-Neuigkeiten.

(Elbing, 25 Febr.) Reisende, welche vorgestern Heiligenbeil passirt haben, erzählen, daß dort ein trauriges Ereigniß viel Aufregung verursacht habe. Es sey nämlich im Angesichte dieser Stadt ein mit Erbsen beladenes, 5 Last großes Fahrzeug mit Mann und Maus im Haff untergegangen, wobei vier Menschen ihr Leben eingebüßt haben sollen.

(Berlin, 26. Febr.) Einen sehr guten Eindruck macht hier jetzt eine erlassene Kabinettsordre, nach welcher unsere Soldaten von ihren Vorgesetzten stets milde behandelt werden sollen, so daß in der Armee weder Schimpfworte, noch Prügel mehr Anwendung finden dürfen.

(Aachen, 27. Febr.) In der vorigen Nacht ist die hiesige Domkirche von ruchlosen Händen mehrerer der werthvollen Gegenstände beraubt worden, welche dem Schatz dieses altherwürdigen Münsters sowohl für die Gläubigen, wie die Verehrer der Geschichte und der Kunst, ein so hohes und unvergängliches Interesse verleihen.

(München, 28. Febr.) Die Selbstmorde unter unserm Militär scheinen sich mehren zu wollen. Kaum hatte man aufgehört, davon zu reden, daß sich ein Hauptmann im Isarstrom ertränkt, so ließ das Auffinden eines Offiziermantels, Säbels und Handschuhe hart am Isarufer schließen, ein schon durch mehrere Tage vermisteter Artillerie-Oberlieutenant dürfte seinem Leben in gleicher Weise ein gewaltsames Ende gemacht haben. Gestern wurde jedoch der Leichnam des Vermisteten ohnweit jener Stelle in entlegener Gegend des englischen Gartens zwischen zwei Bäumen lehrend erschossen gefunden. Momentane Geistesabwesenheit wird auch in diesem Falle als alleinige Veranlassung zu der traurigen That angegeben. Muß viele geisteskranke Offiziere in München geben!

(Karlsruhe, 1. März.) In der heute stattgefundenen 4. Ziehung der großh. bad. 50 fl. Loose vom Jahr 1840 sind auf folgende Loose die beigefetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 68,748 35,000 fl., Nr. 52,393 10,000 fl., Nr. 5332 5000 fl., Nr. 52,379 3000 fl., Nr. 5343 und

68,775 jedes 1500 fl., Nr. 74,569, 68,711, 68,705 und 5370 jedes 1000 fl.

Der spanische Regent denkt wie der Haushalter im Evangelio an die Zukunft und sorgt, daß er auch als Privatmann anständig leben kann. Erst vor einigen Tagen hat er wieder ein Capital von beinahe 1½ Mill. Franks auf sichere Hypothek anlegen lassen, obgleich er vorgiebt, daß er seit einem halben Jahr keinen Gehalt beziehe. Man zerbricht sich nun den Kopf, woher sein großes Vermögen stamme, da er doch von Haus aus blutarm sey. [D.3.]

† Am frechsten treiben die Diebe ihr Handwerk jetzt in Berlin. Sie begnügen sich nicht mehr, des Nachts in die Häuser einzubrechen und zu stehlen, sondern sie fallen die Menschen am hellen Tag an und berauben sie. Der Geheime Obertribunalrath Oppermann wurde von einem Räuber auf dem Spaziergang rücklings angefallen und seiner Baarschaft, Uhr u. s. w. beraubt. In Stuttgart aber wirds auch großstädtischer, man stiehlt dort im Theater den Leuten die Uhren, Dosen aus den Taschen und den Damen die Ketten vom Halse. In Helmstädt hat man den berühmtesten Räuberhauptmann Kose mit seiner ganzen Bande eingefangen.

In Rom ist die Tiber so stark ausgetreten, daß das Wasser die daran liegenden Läden der Juden zerföhrt und alle Schmitzwaren verdorben hat. Viele der vorher reichsten Juden haben sich deshalb erhängt.

Bei Bugbach in Hessen wurde der tyroler Handschuh-Händler Wurm in einem Walde von drei Holzmachern angefallen und ermordet. Ein Hund entdeckte den Leichnam und das Verbrechen. Die Verbrecher sahen einen Tag zuvor einen Mörder durch die Guillotine in Darmstadt hinrichten.

In den Pyrenäen sind 9 Mantelstreiber mit ihren Thieren von einer Lawine verschüttet worden und umgekommen. Hiezu hätte ich den 10ten gewußt, der der Lawine Widerstand geleistet hätte.

In Weizenheim unweit Rosenheim in den bayerischen Alpen soll ein Bauerntöchterchen leben, das seit mehreren Jahren nichts

weiter als frisches Brunnenwasser zu sich genommen habe. Ein Gerichtsarzt nahm sie 4 Wochen zu sich ins Haus und fand, daß sie durchaus keine andere Nahrung annehme. Der obersten Medicinalbehörde kam der Fall unbegreiflich vor und so wurde das Mädchen nach München gebracht, um im dortigen Krankenhaus weiter beobachtet zu werden.

Gegen den Chef des berühmtesten wiener Banquierhauses Steiner und Comp., desgleichen gegen den Freiherrn v. Seymüller ist peinliche Untersuchung wegen betrügerischen Bankerotts verhängt und sind Steckbriefe erlassen worden.

Seit mehr als 20 Jahren brennt in Oberschlesien nahe bei Königshütte eine starke Kohlengrube und alle Versuche, das Feuer zu löschen, sind bis jetzt mißgückt. Man hat, um dem Feuer Grenzen zu setzen, eine starke Brandmauer errichtet, allein vergebens, das Feuer ging tiefer und ergriff die anstoßenden Kohlenlager. In manchen Stellen schlagen die Flammen zu der Erde heraus. Man hat jetzt eine Dampfmaschine gebaut, um das Feuer durch Wasser zu löschen.

Nachtrag.

Wollmaringen,
Oberamts Horb.

[Schafwaide = Verleihung.]

Auf die herrschaftliche Schafwaide in Göttelfingen werden noch 70 Stück Waid-schafe angenommen, auch die nächste Herbst-Waide, welche gegen 240 Stücke ernährt, im Pacht verliehen werden. Die allenfälligen Liebhaber können sich bei der unterzeichneten Stelle melden, und die Herrn Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.
Den 6. März 1843.

Fürstl. Waldburg-Zeil'sches Rentamt.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise. In Nagold, am 4. März 1843.

Fruchtpreise:			Brodtare:			Fleischtare:			Allerlei Victualien:			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dinkel . 1 Sch.	6	—	—	—	—	—	8	Pfund schwarz	9	Rindschmalz . . 1 Pfd.	28	
Neuer Dinkel . "	6	44	6	34	6	6	8	Pfund weiß	8	Schweineschmalz "	26	
Kernen "	—	—	—	—	—	—	4	Pfund Kernen-	7	Butter "	21	
Haber "	8	24	7	15	6	48	brod kosten . 12	7	Kalb-fleisch	—	Lichter, gegossene "	22
Gersten "	10	56	10	40	—	—	der Weck zu 7	—	Schweinesfleisch m. Speck	10	" gezogene "	20
Mühlfrucht . . "	—	—	—	—	—	—	Loth kostet . . 1	10	" ohne "	9	Seife "	16
Bohnen 1 Sri.	—	—	—	—	—	—					Blaue Erdbirnen, auß-	—
Waizen "	—	—	—	—	—	—					gelesene . . . 1 Sri.	—
Roggen "	1	26	—	—	—	—					gewöhnliche Erdbirnen	—
Wicken "	2	18	—	—	—	—					1 Sri.	—
Erbsen "	3	—	—	—	—	—						
Einsengersten . "	1	30	—	—	—	—						

Redakteur: F. W. Wischer. — Druck und Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.